Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 21

Artikel: Militärisches Allerlei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Last des naphthalinduftenden Tuches marschieren wir hinüber — in die Kaserne.

Ich bin angenehm enttäuscht. Großes, helles Zimmer, Bank und Tisch, Tintengefäße drauf und ein etwas verbeultes «Rauchservice», den Wänden entlang 16 Bettstellen. Holla, hier läßt sich's wohnen!

Noch ist allerlei anzuordnen und einzurichten. Jeder Mann erhält im langen Korridor vor den Zimmern einen kleinen Schrank. Hier wird Wäsche und sonstiger Soldatenhausrat verstaut.

Wir sind die zweite Kompanie, und Herr Hauptmann Pierrot, unser Instruktor, verfügt die Einteilung in Korporalschaften.

Unser sieben — Neuenschwinger, Feurig, Birkharz, Scherler, Glaser, Hauser und ich, Wacker — erhalten als unmittelbaren Vorgesetzten ein kleines, rotwangiges Männchen, dessen nußbraune Augen froh und keck in die Welt lachen. Der Kleine beginnt sogleich mit dem Unterricht:

«Aufpassen! Bei mir heißt's fleißig sein und arbeiten, dann hat man's gut. Ich will eine der flottesten Gruppen haben, verstanden?» —

Wir lernen, wie man den «Kahn» herrichtet, wie die «Planke» tadellos nach Ordonnanz aufgeschichtet wird, wie der Rekrut «strammsteht», wenn ein Vorgesetzter das Zimmer betritt u. a. m.

Nachtessen! — An langen Tischen sitzt die Jungsoldatenschar, bereits ist eine Faßmannschaft abkommandiert, — was ist's, das sie heranschleppt? Schon werden die schauerlichsten Prophezeiungen laut, man weiß so mancherlei von ältern Jahrgängen, — da öffnet sich die Tür, das Kontingent marschiert herein und bringt in dampfenden Kesseln: Kartoffelklöße mit Fleischschnitzeln dazwischen, alles in einer herrlich duftenden Sauce, dazu braunes, knuspriges Brot — Herz, was willst du mehr!

Wir hauen mächtig ein — begreiflich, das sind wir unserm Vaterland und dem Küchenchef schuldig...

In einem großen Saal versammeln wir uns zum ersten Hauptverlesen. Ein schneidiger Feldweibel, mit schief sitzender Mütze und langem, wuchtigem Säbel klirrt herein.

«Ruhe!»

Wie ein Peitschenhieb! Jeglicher Laut verstummt. Wie seine Augen blitzen! Der Kerl hat Rasse. Jetzt knallt er die Hacken zusammen.

«Auf!» — «Herr Oberleutnant, melde die Kompanie zum Hauptverlesen bereit!»

Vor uns steht noch ein jugendlicher, etwas beleibter Herr in Offiziersuniform. Die goldenen Knöpfe seines Waffenrocks funkeln. Flüchtig grüßend legt er die Hand an die Mütze.

«Absitzen!»

In kurzer, markiger Ansprache macht uns der «Kompanietiger» mit Zweck und Ziel unserer Einberufung und militärischen Ausbildung bekannt, ermahnt uns zu guter Kameradschaft, zu fleißiger Arbeit und treuer Pflichterfüllung.

«Ich erwarte, daß jeder sein Aeußerstes tut, dem Kleid des Vaterlandes immer Ehre, nie aber Schande zu machen! — Feldweibel, die Kompanie zu Ihrer Verfügung!»

«Auf!» —

Mit schnellen, elastischen Schritten verläßt der Gewaltige den Saal. Den Rest des Abends haben wir für uns. Um halb zehn Uhr ist Zimmerappell und Schlag zehn Uhr Lichterlöschen.

«H—u—u—h, diese Matratze!» ächzt eine Stimme, — gottlob dauert's nur noch sechsundsechzig Tage!» —

«Du, wie heißt schon unser Korporal — Brösmeli, oder Bröcheli?» erkundigt sich jemand. —

«Was soll der Rekrut tun, wenn ein Vorgesetzter das Zimmer betritt? Sie da, reißen Sie nicht solch langweilige Fassade! Was?» —

«Ich künde auf den August», erklärt ein andrer, «die Behandlung ist mir zu wenig familiär.» —

Ich mache verzweifelte Versuche einzuschlafen, was mir, nachdem ich darin etwas Uebung gewonnen habe, endlich gelingt...

Mitten in der Nacht gibt's Alarm. «Auf!» — Zwei Offiziere stehn im Zimmer und machen Appell. Sie suchen einen Rekruten, der verlorengegangen ist. Schlaftrunken stehn wir vor unsern Betten.

«Na, *ich* bin jedenfalls noch da», stelle ich mit innerer Erleichterung fest. — Bald herrscht wieder Ruhe.

Wechsel in höheren Kommandostellen

Unmittelbar vor Redaktionsschluß erhalten wir Kenntnis von der Neubesetzung höherer Kommandos in der Armee.

Der *Bundesrat* hat Oberstdivisionär *Henri Guisan* in Pully, geboren 1870, den bisherigen Kommandanten der 1. Division, zum Kommandanten des *2. Armeekorps* ernannt, an die Stelle des verstorbenen Oberstkorpskommandanten Scheibli. Zum Oberstdivisionär und Kommandanten der *1. Division* wird Oberst *Edouard Tissot* von La Chaux-de-Fonds, in Bern, geboren 1881, Kommandant der Gebirgsbrigade 3, befördert.

Als Kommandant der *6. Division* ist Oberstdivisionär Hans Frey auf sein Ansuchen und unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen worden; er wird unter die zur Disposition des Bundesrates stehenden Offiziere versetzt. Nachfolger von Oberstdivisionär Frey als Kommandant der 6. Division wird Oberstdivisionär *Lorenzo Lardelli* in Chur, bisher Kommandant der 5. Division. Das Kommando der *5. Division* erhält Oberst *Johann von Muralt* von Zürich, in Bern, geboren 1877, Kommandant der Infanteriebrigade 13.

Wir werden in nächster Nummer auf diese Beförderungen und Versetzungen zurückkommen.

Gasschutzdebatten

Die Vorlage des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung eines Kredites von 1,35 Millionen Franken für die erste Etappe der Ausrüstung der Armee mit Gasmasken hat, wie zu erwarten war, im Nationalrat keine einhellige Gegenliebe gefunden. Außer der gewohnten Opposition von links ist ihr auch von Seite des freisinnigen Pazifisten Dr. Häberlin aus Zürich Widerstand erwachsen. Bereits anläßlich der Gasschutzkonferenz vom vergangenen Herbst in Bern hatte er davor gewarnt, das Volk mit dem Gespenst des Gaskrieges zu schrecken. Er stellte im Nationalrat den Antrag, mit der Anschaffung von Gasmasken noch zuzuwarten und den geforderten Kredit nicht zu bewilligen, da es nicht angehe, der Abrüstungskonferenz in Genf und den internationalen Konventionen über das Verbot des Gaskrieges Mißtrauen entgegenzubringen. Da Nationalrat Häberlin auch die technische Seite der neuen Gasmaske noch zu wenig abgeklärt erscheint, beantragt er weiter, das zur Anschaffung vorgesehene Gasmaskenmodell einer neutralen wissenschaftlichen Ueberprüfung zu unterziehen.

Dem Chef des Eidg. Militärdepartements fiel die Aufgabe zu, nach gewalteter Diskussion den Standpunkt des Bundesrates in aller Deutlichkeit festzulegen. Seine überzeugenden Worte haben offenbar zur Kopfklärung in der Frage viel beigetragen. Herr Bundesrat Minger führte ungefähr aus: Die Schweiz verabscheut den Gaskrieg und wir werden daher auch keine Gasbomben herstellen, um offensiv vorzugehen. Wenn aber ein einziges Land ein Abkommen über die Verwendung der Gaswaffe bricht, dann fällt es in seiner Gesamtheit dahin. Daher ist es Pflicht, sich vorzusehen. Der Wille des Auslandes, die Schweiz anzugreifen, wird in dem Maße geringer, als

wir uns bestreben, uns keine Blößen zu geben. Der Gasschutz für die Armee ist von den Räten bereits 1924 beschlossen worden, so daß wir heute nur auf dem Begonnenen weiterzubauen haben. Das neue Gasmaskenmodell bietet Schutz gegen alle bis heute bekannten Gase, sogar gegen das gefährlichste, das Blaukreuz. Das Modell ist auch zuverlässig überprüft worden in technischer Hinsicht, so daß der zweite Antrag Häberlin hinfällig wird. Es hat sich auch als sehr haltbar erwiesen. Masken aus dem Jahre 1916 sind noch brauchbar und die neuen aus dem Jahre 1927 sind noch vollkommen intakt. Alle andern Armeen sind mit Gasmasken ausgerüstet. Sogar die Militärsparkommission hat es als unverantwortlich bezeichnet, mit der Gasschutzausrüstung noch weiterhin zuzuwarten. Die etappenweise Anschaffung ist in Berücksichtigung der finanziellen Lage erfolgt, das Programm ist jedoch so eingerichtet, daß es beschleunigt werden kann, wenn Gefahr droht.

Mit der Anschaffung der Gasmaske bringen wir der Abrüstungskonferenz keine Mißtrauenskundgebung entgegen. Dort wird nur über die Abschaffung oder Verminderung von Offensivwaffen geredet. Ueber ein Verbot der Gasmaske als reinem Defensivinstrument sind in Genf noch keine Worte verloren worden. Wir können es nicht länger verantworten, unsere Armee schutzlos zu lassen und zuzuwarten, bis die Genfer Konferenz schließlich ein Resultat zeitigt. Bundesrat und Landesverteidigungskommission sehen sich genötigt, jede Verantwortung für kommende Möglichkeiten abzulehnen, falls die Bundesversammlung den Kredit nicht bewilligt. Für unsere Maßnahmen muß das Pflichtgefühl dem Volke gegenüber allein maßgebend sein, nicht die Rücksicht auf internationale Höflichkeit.

Die Abstimmung über die Eintretensfrage wurde unter Namensaufruf vorgenommen. Mit 113 Ja gegen 53 Nein wurde Eintreten beschlossen und in der artikelweisen Beratung, die diskussionslos verlief, wurde mit 82 gegen 73 Stimmen der Artikel 1 in der Fassung des Bundesrates angenommen, womit der Gasmaskenkredit gutgeheißen ist. Mit 75 gegen 53 Stimmen wurde auch der Antrag Häberlin auf wissenschaftlich-technische Ueberprüfung der Gasmaske abgelehnt.

Wir Soldaten haben Ursache, uns darüber zu freuen, daß die Einsicht des Rates uns für den Kriegsfall den notwendigen Schutz gewähren will. Das pazifistische Geheul, das diesen Beschluß begleiten wird, kann so wenig wie die « Quatschreden gegen die Landesverteidigung » (der Ausdruck stammt aus der Bundesversammlung!) verhindern, daß schließlich wir Soldaten es sind, die ihre Haut für die Volksgenossen zu Markte tragen müssen. Einem gutgerüsteten Angreifer ungenügend geschützt gegenübertreten zu müssen aber ist immerhin um einiges gefährlicher, als hinter sicherem Rednerpult oder in weichem Lederfauteuil am Schreibtisch mit der unmöglichen Forderung auf Ablehnung des Selbstschutzes um den billigen Beifall von Träumern oder politisch Verhetzten zu buhlen. M.

Militärisches Allerlei

Im Anschluß an das Referat des Kommissionspräsidenten im Ständerat über den Geschäftsbericht des Eidg. Militärdepartements gab Herr Bundesrat Minger einige allgemein interessierende Erklärungen ab. Vor allem verdankte er die sorgfältige, umsichtige Arbeit der *Militärsparkommission,* deren vielfache Anregungen gegenwärtig überprüft werden. Der definitive Bericht der Sparkommission ist auf kommenden Herbst oder das Frühjahr zu erwarten. In der *Militärversicherung* ist die Zahl der Krankheitsfälle im Berichtsjahr um 2000 zurückgegangen, was eine Ersparnis von Fr. 675,000 bedeutet. Die sanitarische Eintritts- und Austrittsmusterung und die Röntgendurchleuchtung auf den Waffenplätzen macht sich sehr vorteilhaft bemerkbar. Die Sparkommission hat zur Reform der Militärversicherung ebenfalls ihre Anträge eingereicht. Ein Bericht über die Ausrüstung der Armee mit dem *neuen Karabiner* wird den Räten noch zugehen. Da der Erstellungspreis der neuen Waffe Fr. 15.— billiger ist als derjenige des Langgewehrs, werden keine Mehrkosten entstehen. Allgemein müssen die *Armeereserven,* an denen jahrelang Raubbau getrieben worden ist, wieder ergänzt werden. Gegenüber dem Budget ergab sich im Berichtsjahr eine *Reduktion der Militärausgaben* im Betrage von 1,1 Millionen Franken.

* * *

Von einer Anzahl sozialdemokratischer Nationalräte ist eine *Interpellation* eingereicht worden, die sich auf die von Offiziersseite im Zusammenhang mit der Armeereform gemachten Vorschläge zur Verlängerung der Dienstzeit und Ausbaues der Bewaffnung bezieht. Dem Bundesrat sind hierbei verschiedene Fragen gestellt worden, deren Beantwortung einer erneuten Militärdebatte rufen dürfte.

* * *

Gemäß der Truppenordnung vom 18. Dezember 1924 war bisher die *Fliegerabteilung* zu 6 Fliegerkompanien, den erforderlichen Piloten- und Beobachteroffizieren, einem Photographenzug und einer Flugpark-Kompanie organisiert. Diese Organisation hat sich in der Praxis als zu schwerfällig erwiesen. In Abänderung derselben besteht die Fliegerabteilung künftig nur noch aus 3 Fliegerkompanien. Im übrigen bleibt die Zusammensetzung unverändert.

Wir verfügen heute über den Stab der Fliegertruppe, über 5 Abteilungsstäbe, über 12 Fliegerkompanien und über 6 Jagdfliegerkompanien sowie über 5 Photographen-Züge. Die Flugpark-Kompanien sind noch nicht fertig aufgestellt.

* * *

Eine neue Verfügung des E. M. D. verbietet den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eine *geladene Pistole* oder einen *geladenen Revolver* bei sich zu tragen. Offiziere im Feldanzug tragen im Magazintäschchen am Pistolenfutteral ein Magazin mit scharfer Munition. Mehrfache schwere Unfälle haben zu dieser Beschlußfassung geführt.

* * *

Der neueste militärische Titel heißt «*Waffenplatzkommandant*». Auf sämtlichen Waffenplätzen amtet in Zukunft während der Zeit ihrer Belegung mit Truppen ein Waffenplatzkommandant, der für das Kasernengebiet die Kompetenzen eines Ortskommandanten hat.

Auf den Waffenplätzen, die Sitz von Kreisinstruktoren oder ständig organisierten Schulkommandos sind, fallen die Aufgaben des Waffenplatzkommandanten dem Kreisinstruktor oder Schulkommandanten zu. Auf den andern Plätzen ist der Rangälteste der im Dienst befindlichen Schulkommandanten Waffenplatzkommandant, soweit nicht auf von verschiedenen Truppengattungen stark belegten Plätzen ein ständiger Waffenplatzkommandant ernannt ist.

Als ständiger Waffenplatzkommandant von Thun ist Oberst Karl Altwegg, Instruktionsoffizier der Artillerie, ernannt worden.

* * *

Gemäß Verfügung des E. M. D. sind die aktiv an den turnerischen Wettkämpfen des *Eidg. Turnfestes in Aarau* sich beteiligenden Wehrmänner vom 15. bis 17. Juli, bzw. vom 16. bis 18. Juli zu beurlauben. Es sind zu diesem Zwecke rechtzeitig begründete und beglaubigte Urlaubsgesuche einzureichen. Bloße Festbummler erhalten keinen Urlaub.

* * *

In die seit bald fünf Monaten dauernden theoretischen Erörterungen der *Abrüstungskonferenz,* die außer einer Belebung der Hotellerie und des Umsatzes in der Papierindustrie nicht viel Greifbares brachten, ist mit der Wirkung eines Kaltwasserstrahles in das Gesicht eines Schläfers die Botschaft des amerikanischen Präsidenten geplatzt, die klipp und klar nichts weniger als eine Verminderung der Rüstungen zu Wasser und zu Land um einen Drittel verlangt. Präsident Hoover schlägt die vollständige Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der gesamten beweglichen schweren Artillerie vor, weiterhin die Abschaffung aller Bombenflugzeuge. Es ist zu erwarten, daß die amerikanischen Vorschläge etwas « Leben in die Bude » bringen werden. Die verschiedenartige Aufnahme der Botschaft durch die Delegationen der einzelnen Länder läßt darauf schließen, daß die Diskussion recht rege werden wird. Wer weiß, ob sie nicht, nachdem sie vielleicht abermals fünf Monate gedauert hat, doch einen greifbaren Erfolg zeitigen wird! M.

Général Hans Herzog (1819-1894)

Le général Herzog fit ses études à Genève où il travailla les mathématiques et les sciences naturelles. Lieutenant d'artillerie en 1840, il fit alors des voyages d'études dans un but commercial et militaire en Italie, en France, en Angleterre, en Hollande, en Belgique et en Allemagne. Capitaine en 1846, adjudant de la 2e brigade d'artillerie pendant la guerre du Sonderbund en 1847, major en 1850; lieut.-colonel en 1855, il commanda pendant l'occupation des frontières de 1856 à 1857 l'artillerie de la division Ziegler; colonel fédéral en 1860, inspecteur de l'artillerie la même année. Lorsque éclata la guerre franco-allemande, il fut nommé le 19 juillet 1870 général en chef des cinq divisions levées pour couvrir les frontières. Le 18 janvier 1871, il assuma le commandement des troupes fraîchement mobilisées, dont